

Gold im Nukaka-Land

Lustspiel in 3 Akten

von Daniel Kaiser

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 4 D	ca. 125 Min.
Eduard Merian (289)	Spekulant	egoistisch
Hildegard Merian (115)	seine Frau	etwas naiv
Jasmin Merian (274)	beider Tochter	verwöhnt
Florian Merian (70)	beider Sohn	Herumtreiber
Lenia del Amora (45)	Freundin von Florian	feuriges Naturell
Maria Schreck (205)	Dienstmädchen	redegewandt
Hubert Casanova (240)	Charmeur	Lebenskünstler
Traugott von Bimbo (106)	reicher Graf	vornehmer Typ

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Büro und Salon

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Die Bühne ist in zwei Räume geteilt. Auf der linken Seite das Büro und auf der rechten Seite der Salon. Die beiden Räume sind durch eine Türe miteinander verbunden.

Im Büro steht ein Pult mit Besucherstuhl und an der linken Wand ein Akten/Büchergestell. Hinten befindet sich eine Türe, die in die anderen Räume in der Villa führen.

Der Salon ist mit einer schönen Polstergruppe ausgestattet. Rechts an der Wand steht eine Wohnwand.

Ein kleiner Tisch für den CD Player sollte auch vorhanden sein.

Hinten ein offener Ein/Ausgang. Rechts geht es zur Haustüre, links in die anderen Räume.

Der Rest der Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe:

Eduard Merian ist ein reicher und egoistischer Börsenspekulant. Rücksichtslos verfolgt er sein Ziel, immer reicher zu werden. Seine Frau macht es ihm aber nicht leicht. Sie gibt hemmungslos das Geld wieder aus. Seine Tochter ist eine verwöhnte junge Frau, die auch keine andere Tätigkeit hat, als Geld auszugeben. Sein Sohn ist ein Nichtsnutz, der sich auf seine Kosten in der Welt herumtreibt.

Schlagartig ändert sich aber seine Situation. Er hat sich verspekuliert und sein ganzes Vermögen verloren... ausser seinem Notgroschen von 40 Millionen Franken.

Jetzt kommt der endgültige Hammer! Er stellt mit Schrecken fest, dass sein Notgroschen auch nicht mehr auf der Bank liegt. Seine Frau hat mit diesen 40 Millionen von einem Hochstapler das Nukaka-Land gekauft, auf dem eine verschollene Inka-Stadt aus Gold vergraben sein soll. Nun ist er endgültig pleite.

Wie wird er das wertlose Nukaka Land wieder los? Da kommt ihm der reiche, blaublütige Graf Traugott Bimbo gerade recht. Der Graf ist ein etwas vertrottelter Aristokrat und hat schon lange ein Auge auf seine Tochter geworfen.

Gelingt es Herr Merian, mit Hilfe seiner Familie den Grafen zu überzeugen, das wertlose Land zu kaufen? Es werden alle Tricks angewandt, dieses Ziel zu erreichen.

1. Akt

1. Szene: Jasmin, Maria

Jasmin: *(kommt mi vielen Einkaufstaschen herein. Sie ist modern angezogen)*
So, jetzt han ich mim Vatterli weder emol sis Konto chönne erliechtere. Do wird är e Freud ha, wenn är das merkt. Aber vermuettlich fällt ihm das gar ned uf.

Maria: *(kommt von hinten links. Sie benimmt sich gegenüber den Herrschaften taktvoll, vornehm, korrekt, und unterwürfig. Gegenüber dem Hausherrn hintergründig, aber voller Abneigung)* Guete Tag Fröilein Jasmin, händ sich alli ihri Wünsch erfüllt?

Jasmin: Nei, ned ganz.

Maria: Ned?... Das tuet mir aber leid.

Jasmin: *(schwärmt)* Ich ha en Maa gseh.

Maria: Ach Gott, das isch jo nüüt Bsunders. Es git jo en huffe vo däm Gschlächt. Männer und Wolke händ eis gmeinsam, wenn sie sich am Morge verziehnd, chas doch no en schöne Tag wärde.

Jasmin: Maria, du hesch kei Ahnig vo....

Maria: *(einfallend)* ...Oh doch! D Männer sind dumm. Min letschte Fründ het e eiges Gschäft gründet. Nach eme Monet isch är scho bankrott gsi.

Jasmin: Was het är für es Gschäft gha?

Maria: Erlaube sie, dass ich mich es Bitzli ordinär usdrucke?

Jasmin: Jo, jo, bitte.

Maria: Dä Tschumpel het Heizöl vermietet.

Jasmin: *(lacht)* Heizöl vermietet? Das isch würtlech ned grad genial.

Maria: Wüsse sie, was en Maa im Salzsüuritank isch?... es glösts Problem!... So, jetzt wüsse sie mini Meinig über d Männer... *(abschätzig)* ...em starche Gschlächt. I de hütige Zyt gilt en Maa doch scho als Gentlemen, wenn är d Zigarette us em Muul nimmt, bevor är e Frau küsst. Scheusslich!

Jasmin: Aber, aber Maria.

Maria: Isch doch wohr. (*abschätzig*) Männer! Die bruchte 5 Ehefraue; En Filmstar, es Dienschtmeitli, e Chöchin, e Zuehörerin und e Chrankeschwöschter.

Jasmin: Jeh, Maria, eso kenn ich dich gar ned.

Maria: Sie müedn entschuldige Fröilein Jasmin, mis Tämporamänt isch mit mir dure gange.

Jasmin: Allerdings.

Maria: Dä Maa wo sie hüt gseh händ, was isch das für eine gsi?

Jasmin: (*schwärmt wieder*) Oh, dä Body... die Usstrahlig !

Maria: (*verdreht die Augen*) Ach herjeh!

Jasmin: (*setzt sich*) Ich ha en aagluegt... är het mich aagluegt....

Maria: (*einfallend*) Denn händ sie sich gägesitig also aagluegt? ...

Jasmin: Är het mit mir flirtet... ich ha mit ihm gflirtet... är het mir en Kuss geschickt... und denn...

Maria: Was „und denn“?

Jasmin: (*ernüchtert*) ...Denn isch sini Frau cho. Mit de Männer isch es wie mit de Parkplätz. Die beschte sind immer scho bsetzt.

Maria: (*erleichtert*) Gottseidank.

Jasmin: Wie?

Maria:äh... ich meine, dass ich scho lang en guete Parkplatz sueche, aber bis jetzt han ich immer nur en Umschlagsplatz verwütscht.

Jasmin: Aha.

Maria: Wüssed sie, e Frau verfüehre, das cha jede Dummkopf. A de Art jedoch, wien är sie verloht, do dra erkennt me erscht sin wohre Charakter.

Jasmin: Oi,oi,oi... du redsch jo fascht wie en Philosoph.

Maria: Ich weiss zwar ned was das isch, aber lieber en Philosoph als verhürotet.

Jasmin: Bring mir doch bitte en Kaffi. Ich bi völlig gstresst.

Maria: Gstresst? Bitte entschuldigid sie mini Neugier... vo was? Sie mache jo gar nüüt.

Jasmin: *(seufzt)* Das isch es jo, Maria. Ich bi gstresst vo de chliine alltägliche Problemläbe; Was chauf ich morn ii, wo isch min Märliprinz usw.

Maria: Sie erlaubed Fröilein Jasmin, dass ich do e Bemerkig möcht aabringe.

Jasmin: Jo, bitte.

Maria: Sie hätted en Bruef sölle lehre.

Jasmin: Min Vatter isch degäge gsi.

Maria: Wieso denn das?

Jasmin: Är het gmeint, schaffe sig so öbbis Schöns, dass me das de Unterschicht ned au no söll ewäg näh.

Maria: He?... Eh, ich meine... wie bitte?

Jasmin: Ich cha aber vo mir säge, dass ich e Künschleri bi.

Maria: E Künschleri?

Jasmin: Jo, de ganz Tag nüüt mache und denn z Nacht no guet schlofe... das isch Kunscht.

Maria: Unter em Motto: „Ich ha zwar hüt nüüt gmacht, bi aber de ganz Tag beschäftigt gsi“. *(schüttelt den Kopf)* Tztztzt... Ich hole ihne jetzt en Kaffi. *(hinten links ab)*

2. Szene

Jasmin, Maria

Jasmin: *(steht auf, geht zur Musikanlage und legt eine Rock n Roll CD ein. Stellt Musik an. Sie fängt an sich zur Musik zu bewegen)*

Maria: *(kommt mit dem Kaffee herein und stellt ihn auf den Tisch)* Do isch ihre Kaffi. *(geht zum CD Player, stellt Rock n Roll ab. Dazu zu Jasmin)* Ihr Mueter hets ned gärn, wenn sie so „gewöhnlich“ Musig lose. Es seig ned standesgemäss. *(legt eine Beethoven CD ein)* Mit was verdient eigentlich ihre Vatter soviel Gäld? *(lässt nun die CD laufen)* Das isch Beethoven.

Jasmin: Är isch Spekulant.

Maria: Nei, är isch Komponischt.

Jasmin: Min Vatter?

Maria: Nei, de Beethoven.

Jasmin: Ich weiss. En ganz berühmte Komponischt isch är.

Maria: Ihre Vatter?

Jasmin: (*verzweifelt*) Nei, de Beethoven.

Maria: Ach, natürlich. Und ihre Vatter?

Jasmin: Ebe, Spekulant.

Maria: Spekulant? Mit was spekuliert är denn?

Jasmin: Mit allem... Aktie, Rohstoff, Gold, Immobilie... usw.

Maria: Jä nu, mit öbbisem muess mer jo Gäld verdiene.

Jasmin: Siit 3 Wuche isch är jetzt mit de Mueter in New York an de Börse.

Maria: Wenn chunnt är weder zrugg?

Jasmin: Kei Ahnig. Ich hoff no lang ned.

Maria: So.

Jasmin: Sobald de Vatter weder do isch, foht die Drängelei weder aa. Är verlangt vo mir, dass ich dä schreckliche Graf von Bimbo tue hürote.

Maria: Was!? (*fängt an zu lachen*) De Graf Traugott von Bimbo? Oh, entschuldiged sie min Heiterkeitsausbruch, aber....

Jasmin: (*einfallend*) ...Jo, scho rächt. Wenns ned eso truurig wär, denn müesst ich au lache.

Maria: Jetzt wäre mir jo scho weder bim Thema „Männer“.

Jasmin: S loht sich anschiinend ned vermiede.

Maria: Obwohl mer jo de Graf Traugott von Bimbo ned unbedingt als Maa cha bezeichne.

Jasmin: Nei, eher als abverheite Zombi... oder so...

Maria: Wieso verlangt ihre Vatter eso öbbis Schlimms?

Jasmin: Gäld, Maria... Gäld. Dä Bimbo het massewiis Gäld, Aktie, Liegeschafte und so. Das macht ihn interessant...

Maria: (*einfallend*) ...für ihre Vatter.

Jasmin: Genau. Aber us dere Hürot wird nüüt. Ehner gang ich is Chloschter.

Maria: Rächt händ sie. Det isch mer wenigstens vor de Männer sicher... glaub ich. *(die Hausglocke schellt)* Momänt, ich gang go luege. *(nach hinten rechts ab)*

3. Szene

Jasmin, Maria, Hubert

Jasmin: Beethoven, das isch jo schreckliche Musik.

Maria: *(kommt mit Hubert herein)* Bsuech für sie, Fröilein Jasmin.

Hubert: *(hat einen schlichten grauen Anzug an. In der Hand hält er eine Rose und eine Karte)* En schöne guete Tag wünsch ich dene zauberhafte Dame. Oh, die wunderbare Musik. Ich liebe Franz Schubert.

Maria: *(verbessert)* Beethoven... Ludwig van....

Hubert: He jo, das säg ich jo.

Maria: *(stellt die Musik ab)*

Hubert: Werum stelle sie jetzt de Mendelson ab?

Maria: Beethoven!

Jasmin: *(kühl)* Was führt sie zu mir Herr...?

Hubert: Casanova... Hubert Casanova.

Jasmin:Herr Casanova?

Hubert: Ich muess die Rose und die Karte do abgäh. *(gibt beides Jasmin)*

Jasmin: Danke.

Hubert: Bitte. *(bleibt aber stehen)*

Jasmin: *(schaut ihn an)* ...Und?

Hubert: Und?... Ah, ich wart uf en Antwort.

Jasmin: *(gibt die Rose Maria und liest die Karte)* Ha, chasch vergässe!
(zerreisst die Karte und gibt diese Hubert zurück) Do händ sie d Antwort.
Uf wiederluege, sie wüssed jo, wo d Türe isch.

Hubert: Jä nu, denn halt ned. Uf wiederluege. *(hinten rechts ab)*

Maria: *(zeigt auf die Rose)* Und die?

Jasmin: *(knapp)* Ab, in Abfall!

Maria: Okay. *(hinten links ab)*

Jasmin: (*genervt*) Das isch jo ned zum glaube! (*geht zum CD Player und legt eine Elvis-CD ein*) So, jetzt muess ich richtigi Musig konsumiere. (*startet die CD*) De Elvis, das wär en Typ für mich gsi. (*die Hausglocke schellt*)

4. Szene

Jasmin, Maria, Hubert

Maria: (*kommt von hinten links*) Ich mache uf. (*ab hinten rechts*)

Jasmin: Ha, dä cha mir no tuusig Rose schicke, do wird nüüt drus!

Maria: (*kommt mit Hubert herein*) Bitte.

Hubert: (*mit 3 Rosen und einer Karte*) Und scho bin ich weder do. (*hört die Musik*) Ah... Beethoven!

Maria: Nei, Elvis Presley! (*stellt Musik ab*)

Jasmin: Was wänd sie denn scho weder do?

Maria: (*zu Hubert*) Sie sind wie es Jo-Jo. Sie chöme und gönd.....

Hubert: Ich ha min Uftrag nonig erfüllt. (*gibt die drei Rosen und die Karte*)

Jasmin: (*gibt die Rosen Marie und liest die Karte*)

„Ich sitze hier zu Haus allein,
bin versunken im Kerzenschein.
Ich träume von Dir... ja, es geht um Dich,
Bin mir sicher... ich liebe Dich.“
Graf Traugott Bimbo

Maria: Hoppla, dä wills aber wüsse! (*zeigt auf die drei Rosen. Zu Jasmin fragend*) Und?

Jasmin: (*knapp*) Ab, in Abfall!

Maria: Okay. (*hinten links ab*)

Hubert: (*schaut entsetzt Maria nach*) Aber, sie.....

Jasmin: Sie warte dänk sicher weder uf en Antwort, oder?

Hubert: Jo.

Jasmin: (*zerreisst die Karte und gibt diese Hubert zurück*) Do. Sie wüessed jo immer no, wo d Türe isch.

Hubert: Wie sie wänd... aber ich chume weder. (*hinten rechts ab*)

Maria: (*kommt zurück*) Jetzt müend mir bald en grössere Mischchübel ha.
(*die Hausglocke schellt*) Jä nei, ned scho weder! (*hinten rechts ab*)

Jasmin: Oh, wenns nonemol dä Schlufi isch, dreih ich dure.

5. Szene

Jasmin, Maria, Hubert

Maria: (*kommt mit Hubert herein*) Das isch „Hausfriedensbruch“, was sie do mache!

Hubert: (*mit einem grossen Rosenstraus und einer Karte. Zu Maria*) Nei, ich muess en Auftrag erfülle! (*gibt Jasmin den Rosenstraus und die Karte*) Do bitte.

Jasmin: (*gibt Maria wortlos den Rosenstraus*)

Maria: Ich ha verstande.... Ab in Abfall! (*hinten links ab*)

Jasmin: (*zerreisst wortlos die Karte und gibt sie Hubert*) Uf, hoffentlich nümme uf wederluege. (*zeigt zum Ausgang*)

Hubert: Sie mache do en grosse Fähler, Fröilein....

Jasmin: (*böse*) ...Verschwinde sie.

Hubert: Jo, jo. (*hinten rechts ab*)

Maria: (*kommt wieder zurück*) Dä Graf von Bimbo het sich das ussichtslosi Balze aber öbbis choschte loh.

Jasmin: Ha, wäge dene paar Rose! Jetzt mache mir d Türe eifach nümme uf, suscht bring ich dä Casanova no um.

Maria: Aber, aber Fröilein Jasmin.

6. Szene

Jasmin, Maria, Hubert

Hubert: (*kommt hereingeschlichen. Hat die letzten Worte noch gehört. Er hat ein Schmucketui und eine Karte dabei*) Bitte, bringed sie mich ned um! Ich mache jo nur min Job.

Jasmin: Nei, ned scho weder!

Hubert: Ich ndernimm jetzt nomol en Versuech. (*gibt das Schmucketui und die Karte*)

Jasmin: *(macht das Etui auf und staunt)* Wow!... E Perlechetti?... 3 Laag.

Maria: Isch die ächt?

Hubert: Natürlich. 30'000 Franke wärt!

Maria: Nei!?

Jasmin: *(fähngt sich wieder. Macht das Etui zu, zerreisst die Karte)* Mini Antwort isch „nei“! Ich loh mich doch ned erprässe! *(gibt Maria das Etui)*

Maria: Ha verstande. Ab in Abfall! *(geht hinten links ab)*

Hubert: *(entsetzt)* Hee, sie chönd doch ned die.....

Jasmin: *(einfallend)* ...sie gsehnd jo, dass ich das cha.

Hubert: Aber.....

Jasmin: *(realisiert jetzt)* Oh nei! *(ruft)* Maria! Ned in Abfall!

Maria: *(kommt mit Etui wieder herein)* Söll ich das Züüg lieber s WC abloh?

Jasmin: Nei Maria. Ich finde, das wär e chli Verschwändig.

Hubert: Das mein ich au.

Jasmin: Mache sie emol s Etui uf.

Maria: Wie sie meined. *(macht es)*

Jasmin: *(nimmt die Perlenkette heraus und zieht sie Maria an)* Wunderbar. Maria, das isch es Gschänk vo mir.

Hubert: Äxgüsi... vom Graf von Bimbo!

Jasmin: Ne, nei. De Graf Traugott von Bimbo het sie mir gschänkt... und ich schänk jetzt mini Perlechetti eusere Huusperle Maria.

Maria: Entschuldige sie mich bitte, aber jetzt muess ich absitze. Ich ha jetzt 30'000 Franke um de Hals!? *(steht schnell auf)* Ich hürote dä Zombi aber ned... nur dass das klar isch!

Hubert: Kei Angscht, de Herr Graf Traugott von Bimbo het kei Inträsse a ihne. Är möchte e richtig schöni Frau.

Maria: Hee sie, wie meined sie das?

Hubert: Äh... ich meine, de Graf het nur Interässe a de schöne Jasmin Merian.

Maria: D Männer sind halt doch dümmer als Fraue.

Hubert: Wieso?

Maria: Händ sie scho emol erläbt, dass e Frau en Maa hürotet, nur will är schöni Bei het?

Jasmin: *(das Thema wechselnd)* Wohär chöme sie eigentlich immer weder so schnell? Wo händ sie de Plunder, wo sie do immer aaschleppe, uf Lager?

Hubert: Im Auto vor de Villa. De Graf het mir das alles zur Verfügung gestellt, um sie chönne zur Hürot z überrede.

Jasmin: Das isch jo allerhand.

Hubert: Ich sölls zerscht nur mit einer Rose probiere, vिलleicht längts jo... het är gemeint.

Maria: Oh, das isch en gemeine Kärli!

Jasmin: Das isch weder typisch Maa. Dä Gitzknäpper. Do chumm ich mir jo vor wie es billigs Flittli. E Frächheit isch das.

Maria: Es isch jo schlimm, dass Männer mit Stroh im Hirni au no Gäld wie Heu händ.

Jasmin: Also Herr Casanova, jede Mönsch macht eim Freud... die einte wenn sie chöme und die andere, wenn sie gönd. *(zeigt zum Ausgang)*
Also bitte.

Hubert: Aber....

Maria: *(nimmt ihn am Arm)* Uf... „nimmerwiedersehen“ Herr Casa... dings.
(hinten rechts ab)

Jasmin: Dä Graf söll de Tüüfel hole!

Maria: *(kommt wieder herein)* Dä arm Casanova. Dä isch ganz verzwiiflet. Ich ha fascht es bitzli Mitleid mit ihm.

Jasmin: Ach was. Dä isch sälber gschuld.

7. Szene

Jasmin, Maria, Hubert

Hubert: *(kommt wieder herein)* Ich weiss, ich weiss... ich spiele mit mim Läbe, aber ich muess no en letschte Versuech mache. *(hat einen Schlüssel und eine Karte dabei)*

Jasmin: Das isch jo widerlich wie sie sich do uffüehre!

Hubert: Ich cha nüüt defür. De Graf het mir de Uftrag gäh. Dä isch ganz wild uf sie. Solang, sie no z ha sind, würd är ned ufgäh... het är gseit.
(gibt Jasmin Karte und Schlüssel)

Jasmin: (*zerreisst die Karte wortlos. Schaut dann den Schlüssel an*) Was isch das?

Hubert: Dr Schlüssel für ihre neu Rolls Royce.
Rolls Royce Phantom Limousine
6-Gang -Automatikgetriebe
6.75Liter V12 Motor
453 PS
48 Ventile
Unverbindlich Priisempfänglich vom Hersteller ... 650 000 Franke.
(*stolz*) Was säge sie jetzt?

Jasmin: Was söll ich mit dem Auto?

Hubert: He?

Jasmin: Mir händ scho zwee vo dene i de Garage, dezue no en Masserati, en Bugatti und zwee Ferrari.

Hubert: Läck mir, und ich cha mir chum es eigneds Fiatli leischte.

Jasmin: Was mache mir jetzt?

Hubert: De Herr Graf wartet uf en Antwort.

Jasmin: Denn säge sie ihm, dass är cha warte bis är schwarz wird.

Hubert: Uf ihri Verantwortig.

Jasmin: Ich nime aa, dass, wenn sie jetzt gönd, sie ned weder chöme... oder bringe sie no e Boing 747... Jumbo Jet?

Hubert: Nei, ich gibe mich gschlage.

Maria: Ändlich!

Hubert: Bevor ich aber gange möcht ich doch no e Frog stelle.

Jasmin: Bitte.

Hubert: Also, spötischtens bim Rolls Royce het ich de Maa g hürotet.

Maria: Denn mache sie s doch.

Hubert: Ich meine natürlich, wenn ich e Frau wär. Was isch denn a dem Graf so schlimm, dass me uf so en Edelschlitte verzichtet?

Jasmin: Das isch e ganz unsympathische, stiife, altmodische, blaublüetige Aristokratetrottel.

Maria: (*erstaunt*) Jä, kenne sie de Typ denn ned?

Hubert: Nei, wieso sött ich? Ich kenne keini „Aristokratetrottel“.

Jasmin: Aber sie händ doch i sim Uftrag mich welle überschwätze, ihn z eheliche.

Hubert: Scho, aber mir händ nur via Mail Kontakt gha. Die Sache won ich ihne überreicht ha, het är mir zue cho loh.

Maria: Guet, denn chönd sie jetzt jo goh. Ihre Uftrag händ sie zwar ned chönne erfülle, aber mir chönd ihne bestätige, dass sie alles mögliche dezue versuecht händ.

Hubert: Danke, aber das nützt mir ned viel. Im Erfolgsfall het ich nämlich bi dem Graf e Stell als Chauffeur übercho. Jetzt bin ich ohni Stell.

Jasmin: Jeh, sie arme.

Hubert: Also, nüt für unguet. Sie wüssed aber Fröilein Merian, und do chan ich nüt defür, dass de Graf Traugott von Bimbo sie wiiter beläschtige wird, solang sie no z ha sind. Uf wiederluege. *(geht hinten rechts ab)*

Maria: Do het er Rächt.

Jasmin: Um Gotteswille, jo. *(schnell zu Maria)* Hole sie de Casanova schnell weder zrug.

Maria: Aber werum au?

Jasmin: Los, los... mach scho. Ned dass de no abhaut.

Maria: Jetzt han ich de Überblick verlohre. *(geht hinten rechts ab)*

Jasmin: Ich muess e Lösig finde, dass mich de Graf von Bimbo in Rueh loht.

Maria: *(kommt mit Hubert herein)* Phu, ha en grad no verwütscht.

Jasmin: Danke Maria. Du chasch jetzt i de Chuchi wiiter mache.

Maria: Isch guet Fröilein Merian. *(hinten links ab)*

8. Szene

Jasmin, Hubert

Hubert: Aha, sie händ sich die ganz Sach überleit. Sie hürote doch.

Jasmin: Jo.

Hubert: Super, denn han ich wiiterhin en Job.

Jasmin: Gseht so us. *(zeigt auf Sofa)* Bitte nähmed sie Platz.

Hubert: (*setzt sich*) Danke.

Jasmin: Was sind sie eigentlich vo Bruef?

Hubert: Läbeskünschler. Scho i de Schuel han ich mich gfogt, was ich emol söll wärde. Es isch mir nüüt Rächts in Sinn cho... und das bin ich jetzt jo au worde.

Jasmin: Was händ sie in ihrem Läbe scho gmacht?

Hubert: Alles. Min Trick isch; Ich überlegge, was ich gärn würd mache und denn suech ich mir en Dumme, wo mich für das zahlt.

Jasmin: Au chrummi Sache?

Hubert: Mini Philosophie isch; „So legal wie möglich“. Aber alles was mir Spass macht isch äntweder illegal oder unmoralisch.

Jasmin: Sind sie scho in Hafe vo de Ehe iigloffe?

Hubert: Nei, bis jetzt han ich mich nur mit Haferundfahrte begnüegt. Wüssed sie, wenn me ghürote isch het d Frau immer en Antwort uf d Frog vom Maa. Nach 25 Jahr Ehe het d Frau d Antwort scho parat, wenn de Maa nonig emol d Frog weiss.

Jasmin: (*steht auf*) Guet, denn hürote mir.

Hubert: (*steht auch auf*) Okay. Isch rächt. (*will hinten ab. Bleibt aber abrupt stehen und dreht sich um. Zu Jasmin*) Wär hüroted?

Jasmin: Mir! Ich und sie.

Hubert: (*staunt*) Ich und sie?

Jasmin: Sind sie schwär vo Begriff?

Hubert: Nei, ganz und gar ned (*überlegt und schaut Jasmin vielsagend an*) Jo... das loht sich mache.

Jasmin: Guet.

Hubert: Dörf ich au no wüsse, werum dass sie mich wänd hürote? Es chunnt doch echli plötzlich.

Jasmin: Dass mich de Graf Traugott von Bimbo, de Trottel, nümme tuet verehere, isch doch klar, oder? Was händ sie denn gmeint?

Hubert: Ah jo, isch jo klar... logisch... aber....

Jasmin: Was denn no?

Hubert: Was springt für mich use?... Ich meine, vo de Liebi ellei chan ich ned läbe.

Jasmin: Sie... eh... du überchunnsch vo mir...

Hubert: *(einfallend)* ...en Kuss!

Jasmin: *(übergeht die Bemerkung, macht aber dementsprechend eine Grimasse)*
Du überchunnsch vo mir en standesgemässige Garderobe, gratis
Choscht und Logie, es guets Sackgäld, bi de Scheidig e grosszügigi
Abfindig und ... *(gibt ihm den Schlüssel vom Auto)* ... de Rolls Royce.

Hubert: *(pfeift)* Ich het de Rolls Royce au gnoh, ohni dich z hürote, aber...
(jetzt etwas gleichgültig) ...oky. Mir hürote. *(geht jetzt vor ihr auf die
Knie und zieht eine theatralische Show ab)*

„Oh, dein Gesicht blendet wie Sonnenschein,
Deine Hände sind so schön und klein,
lass mich in Dein Herz hinein,
wann Schatz, bist du endlich mein.“

Jasmin: *(läuft ihm davon)* Ach, lönd sie... eh... loh deä sentimental
Qatsch. Sie... das heisst... du söllsch mi jo ned liebe, sondern nume
hürote.

Hubert: *(steht auf)* Sie... eh... du muesch aber zuegäh, das Gedicht isch
guet gsi, oder? Apropos Hochzyt... Mir händ Glück... *(zieht eine kleine
Schachtel aus dem Sack)* ...de Graf het mir für alli Fäll scho emol d
Ehering mitgäh für sie und ihn... falls sie zuegseit hätte.

Jasmin: Hoppla, de het aber a alles dänkt.

Hubert: Jetzt chönd mir die Ring bruche. Gib mir emol dini Hand.

Jasmin: *(macht es)*

Hubert: *(steckt ihr den Ring auf den Finger)*

Jasmin: *(schaut den Ring an)* Wow!! Brillanten!

Hubert: *(steckt ihr seine Hand entgegen)* Jetzt min Brillantring!

Jasmin: *(steckt ihm den Ring auf den Finger)* So, do demit erklär ich öis für
Maa und Frau! ...Amen

Hubert: *(theatralisch, feierlich)* Mir händ öis jetzt entschlosse, alli Sorge,
wo mir ellei nie hätte, gmeinsam z träge... Amen. *(nimmt sie stürmisch
in die Arme und küsst sie leidenschaftlich)*

Jasmin: *(wehrt sich heftig, löst sich von ihm und gibt ihm eine Ohrfeige)* He,
was fällt ihne ii!?

Hubert: Dir!

Jasmin: Wie?

Hubert: Was fällt „dir“ ii?

Jasmin: Wieso mir?

Hubert: Mir säged öis „du“ und dorom muesch du säge „was fällt „dir“ ii, und ned ihne.

Jasmin: (*gibt ihm nochmals eine Ohrfeige*) Also, was fällt dir ii, mich z küsse!?

Hubert: He, mir sind doch verhürotet, oder?

Jasmin: Jo, aber nur platonisch, hesch verstande? (*eindringlich*) Platonisch!

Hubert: Jo, jo...

Jasmin: Mir läbe beidi under em gliiche Himmel, aber mir händ ned de gliich Horizont.

Hubert: Mir sind also nur „geischtig“ verhürotet.

Jasmin: Geischtig!?

Hubert: Jo, oder stoisch, gfüehllos, keusch unbefläckt....

Jasmin: (*einfallend*) Guet, ich ha gmerkt, du weisch was ich meine.

Hubert: Ich bi jo ned blöd.

Jasmin: Ha, das würd ich ned unterschriebe. Nimm das jetzt ned persönlich. Blödheit isch kei Schand, d Haupsach isch, me halteds Muul debi

Hubert: Alles klar. (*zu sich*) Mer dörf de Fraue nie widerspräche, mer muess nur warte, bis sie s sälber macht.

Jasmin: Wie bitte?

Hubert: Ach, nüüt, nüüt.

Jasmin: Es isch jetzt Summer, und dorom chasch du im Gartehüüsli schlofe.

Hubert: Und im Winter?

Jasmin: Bis denn hets de Graf Traugott von Bimbo hoffentlich ufgäh um mich z balze und mir sind scho wede gschiede.

Hubert: Ach so.

9. Szene

Jasmin, Hubert, Maria

Maria: (*kommt von hinten links*) D Chöchin loht froge, ob sie au für de Herr...?

Jasmin:Casanova...

Maria: ...jo de... (*verzieht das Gesicht*) ... choche söll.

Jasmin: Natürlich. De Herr bliibt einigi Zyt bin öis.

Maria: (*erstaunt*) Dä?... Do?... Bin öis?... Wieso? (*fängt sich wieder*) Oh, entschuldigung, es goht mich natürlich nüüt aa, wär, wo und wieso do i de Villa bliibt, aber....

Hubert: (*zu Maria*) ...Was händ sie eigentlich gäge mich?

Maria: Sie sind en Maa !

Hubert: (*selbstbewusst*) Ich weiss... und was für eine.

Maria: Ha, das isch jo....

Hubert: (*einfallend*) ...Ich ha ihres Problem erkannt. Sie sind iiversüchtig uf s starchi Gschlächt. Sie wette e Maa si!

Maria: (*abschätzig*) Ich!? Sicher ned...und sie?

Jasmin: (*zu Maria*) So jetzt isch Schluss!

Maria: Fröilein Merian, es tuet mir leid, dass ich mich so goh loh han.

Jasmin: Scho rächt, Maria. Wenn das aber eso wiiter goht, muess ich mich trenne.

Hubert: Ändlich öbber wo dure grifft. (*zu Maria*) Also benähmed sie sich Maria, suscht müend mir öis vo dir trenne.

Maria: (*beleidigt*) Für sie bin ich d Frau Schreck!

Hubert: Jo, das isch de richtig Name. Also, Frau Schreck, ufpassse, suscht müend mir öis trenne.

Jasmin: (*zu Hubert*) Halt, halt... ich trenn mich vo ihne!

Hubert: Vo mir?

Jasmin: Wenns ned fuktioniert zwüsche euch zwei, denn mues ich mich für öbber vo euch entscheide und das isch....

Hubert: (*einfallend*)das bi ich...

Jasmin: Nei, das isch d Maria.

Hubert: Oh Schreck ...de Schreck!?

Jasmin: Genau.

Hubert: Aber wieso?

Jasmin: Chönd sie choche?

Hubert: Nei.

Jasmin: Chönd sie putze?

Hubert: Nei.

Jasmin: Tüend sie gärn serviere, bügle, Auto wäsche oder im Garte schaffe?

Hubert: Nei, ned so gärn.

Jasmin: Also... denn säg mir nur ein Grund, wieso ich mich ned vo dir söll trenne.

Hubert: Äh, äh... *(bekommt alles wieder in Griff)* wägem liebe Graf Traugott von Bimbo!

Jasmin: Ah jo... das isch en Grund.

Hubert: Ebe.

Jasmin: Maria, tüend sie mir ein Gfalle und underdrücke sie im Momänt die grossi Abneigig gäge de Herr.

Maria: Sälbverständlich Fröilein Merian. Welles Zimmer söll ich für de... eh, ich meine... für de Herr Casanova parat mache?

Jasmin: Mis Zimmer.

Maria: Guet... und in welles Zimmer wänd sie umzieh.

Jasmin: Ich zieh ned um.

Maria: *(kommt nicht mit)* Aber....

Jasmin: ...Maria, ich muess dir no öbbis säge. *(hängt bei Hubert ein)* Mir sind verhärotet.

Maria: *(verwirrt)* Verh... Sie?... Mit ihm?... Aber...

Hubert: *(schadenfreudig zu Maria)* Das haut sie um... gälled sie!

Maria: *(zu Jasmin)* Aber Fröilein Jasmin... entschuldigid sie bitte, aber jetzt muess ich absitze. *(setzt sich auf das Sofa)*

Jasmin: *(setzt sich zu ihr auf das Sofa)* Maria, es isch leider unumgänglich. Im Momänt müend mir mit dem Maa läbe.

Maria: *(steht auf)* Mir? Nei... sie müend, Fröilein Merian. Wenn das scho eso isch, denn tue ich respäktvoll gratuliere. *(macht Knicks)*

Hubert: Eso gfallts mir, Maria. Und jetzt losch öis bitte ellei. *(umarmt Jasmin)* Mir händ no öbbis vor. *(küsst Jasmin innig)*

Maria: *(schaut)* Pfui Tüüfel! Ich wett ned, ich müesst! Brrrr... *(hinten links ab)*

10. Szene Jasmin, Hubert

Jasmin: *(löst sich von Hubert und haut ihm eine)*

Hubert: *(hält sich die Wange)* Ich weiss, ich weiss... nur platonisch!

Jasmin: Richtig! Zärtlichkeite nur im üsserschte Notfall!

Hubert: Nach miner Ansicht isch das en Notfall gsi.

Jasmin: Falsch, das isch en Frächheit gsi! *(zeigt etwas entschuldigend auf seine Wange)* Tuets fescht weh?

Hubert: Jo, du hesch e Handschrift, do bruchsch scho fascht en Waffeschiin.

Jasmin: Tuet mir leid. Ich ha ned so fescht welle zueschloh.

Hubert:: E schwache Troscht.

Jasmin: Eigentlich bisch du jo en ganz sympatische Typ.

Hubert: Ah, hesch es doch no gmerkt. *(legt sein Arm um ihre Schulter)*

Jasmin: *(löst sich)* Ne, nei... tztztzt... eso sympatisch au weder ned.

Hubert: Schad.

Jasmin: Ich zieh mich jetzt i mis Zimmer zrug und...

Hubert: *(einfallend)* ...das isch e gueti Idee. Gang i dis Zimmer, zieh dich uus... und denn rede mir nomol über alles.

Jasmin: Nei, nei... do wird nüüt drus! Din Platz isch im Gartehüsli. Guet Nacht. *(hinten links ab)*

Hubert: Und wo find ich das Gartehüsli? *(bekommt keine Antwort mehr und steht hilflos da)* Das isch weder typisch. Ich söll im Gartehüsli schlofe ohni Chüssi, Decki und Pijama.

Jasmin: *(kommt wieder herein mit Kissen und Pijama)* Do händ sie no es Chüssi und en Schlofaazug... und jetzt e gueti Nachtruh. *(hinten links ab)*

Hubert: Und wo find ich das Gartehüsli? *(bekommt keine Antwort mehr und steht wieder hilflos da)*

11. Szene

Hubert, Maria

Maria: *(kommt ins Büro)* Oh, sie sind no do Herr... es tuet mir leid, aber ich cha mir eifach ihre Name ned merke. Machts ihne öbbis us, wenn ich ihne dorom eifach „Dubel“ säge?

Hubert: Halt dis Muul. Wenn du nur rede würdsch, wenn du öbbis Wichtigs z säge hetsch, denn würdsch du schnell d Sproch verlüüre. Säg mir lieber, won ich s Gartehüsli find.

Maria: *(trotzig)* Das chan ich ned! Ich muess mis Muul hebe!

Hubert: *(geht ihr entgegen)* So, use mit de Sproch!

Maria: *(schnell)* S Gartehüsli befindet sich im Garte... hinde rächts hinder em Weiher... was wänd sie det?

Hubert: Ich... eh... eh... ich will det no es Zigarettli rauche bevor ich zu miner Frau is Zimmer gang. *(sucht im Sack)* Händ sie mir e Zigarette? Mini sind no im Kiosk?

Maria: Ich rauche ned, ich trinke ned. Ich läb i jeder Beziehig enthaltsam.

Hubert: Jo, das gseht mer. Also, ich verschwinde jetzt. Ich wünsch dir gueti Besserig. *(hinten rechts ab)*

Maria: *(wütend)* Ohh... au wenn ich wüsst, dass morn d Wält untergoh würd...

Vorhang

2. Akt

Am folgenden Morgen

1. Szene

Maria

Maria: *(kommt von hinten links herein)* Phuu, jetzt hets Fröilein Jasmin d Hochzytsnacht mit dem Casanova scho überstande. Ich het de Schlufi nie ghürote. *(räumt etwas auf)* Es isch jo zwar egal was für en Typ dass me tuet hürote. Maa isch Maa. D Natur isch zwar ned unfehlbar, aber sie hebt a de Fehler fescht. *(setzt sich)* Wenn ich je weder emol e feschti Bindig sötti iigoh, was ich ned glaube, denn müesst de Maa d Idealmaas ha. „80-30-42“. 80 Jahr alt, 30 Millione uf de Bank und 42 Grad Fieber.

2. Szene

Maria, Jasmin

Jasmin: *(kommt mit Nachthemd von hinten links herein)* Ah Maria... scho uf?

Maria: *(steht schnell auf)* Ich bi scho weder müed.

Jasmin: Chönntscht du mir... eh... öis s Morgenässe i mis Zimmer bringe?

Maria: Das chan ich scho, Fröilein Jasmin.

Jasmin: Guet, denn chasch es grad go parat mache.

Maria: Brucht dä... dä Casanova Sellerisaft und Auschtere?

Jasmin: Aber Maria! *(lacht)*

Maria: Ich bring es i 10 Minute. *(hinten links ab)*

Jasmin: *(will nun hinten rechts rausspringen)*

3. Szene

Jasmin, Hubert

Hubert: *(kommt im selben Moment herein. Er hat das Pyjama an, das allerdings viel zu klein ist)* Hoppla, mini schön Frau! Nume ned so stürmisch.

Jasmin: Oh, isch guet, chömed sie grad.

Hubert: Ich chume immer, wenss sii mues.

Jasmin: So, kei dummi Bemerkige under de Gürtellinie. Das isch ned öise Stil.

Hubert: *(verdreht die Augen und zuckt mit den Schultern)*

Jasmin: Wo hesch dis Chüssi?

Hubert: He dänk det, won i versuecht ha z schlofe. Im Gartehüsli.

Jasmin: Also los, hol das Chüssi. Du muesch sofort zu mir is Bett.

Hubert: *(pfeift)* Jetzt plötzlich? Hesch Entzugserschiinige?

Jasmin: *(schiebt ihn hinaus)* Los, los....!

Hubert: *(ab)*

Jasmin: *(setzt sich)* Oh jeh, was mach ich au für Dummheite. *(schaut nervös zum Eingang)* So, chunnt dä ändlich!?

Hubert: *(kommt mit Kissen hereingesprungen)* So, ich wär parat!

Jasmin: *(zieht ihn schnell ins Büro rüber)* Sie müend sofort zu mir is Bett!

Hubert: Jo jo... ich has scho begriffe.

Jasmin: Das glaub ich ned. Mir gönd zäme „platonisch“ is Bett! Also, heb dini Finger vo mim Körper!

Hubert: Us welle Grund söll ich mit dir is Bett, wenn....

Jasmin: ...D Maria bringt öis s Morgenässe i mis Zimmer. Sie söll meine, dass mir beidi zäme i mim Bett gschlofe händ.

Hubert: Aha, s Morgenässe?! Denn gits jo doch öbbis z chnabere. Also los, gönd mir.

Jasmin: *(drohend)* Aber Vorsicht!... Ich warn di...

Hubert: Jo, jo... ich weiss! Platonisch!! *(durch Bürotür hinten ab)*

4. Szene

Eduard, Hildegard, Maria

Eduard: *(kommt hereingestürmt und setzt sich erschöpft auf das Sofa)* Phuuu!
(wischt sich Schweiss von der Stirne)

Hildegard: *(schleppt zwei schwere Koffer herein. Sie hat einen Sonnenhut auf und um den Hals eine 2-lagige Perlenkette)* Mensch, sind die schwär!

Eduard: Hildegard, worom treisch du die Köffer? Das cha doch d Maria mache.

Hildegard: Hesch rächt, min Goldzahn. Denn bring ich die Köffer halt weder use. (*will mit Köffer wieder hinaus*)

Eduard: Hildegard bitte! Tue ned dümmer als bisch... und säg mir ned immer „Goldzahn“!

Hildegard: Isch guet, mis Silberbiisserli. (*setzt sich auch erschöpft auf Sofa*)

Eduard: Silberbis... oh nei! (*ruft*) Maria!

Maria: (*kommt herein. Überrascht zu Hildegard*) Oh, das isch e Freud, sie weder z gseh, gnädigi Frau! (*sieht zu Eduard. Kühn*) Ah, sie sind au do... gnädige Herr.

Eduard: (*unfreundlich*) Das gsehsch jo, oder!?

Maria: Wenn sie mini Bemerkig erlaubed; Mer ghörts, dass sie do sind... gnädig Herr.

Eduard: Isch alles in Ornig?

Maria: Jawohl.

Hildegard: D Jasmin isch gsund?

Maria: Gsund?... Jo... eh... wie mer s nimmt.

Eduard: Wo isch sie?

Maria: Sie isch i ihrem Zimmer und nimmt grad s Frühstück ii mit em Herr... (*erschrickt, weil sie sich fast versprochen hat*) ...Oh, oh... mit eme herrliche Orangesaft.

Eduard: Guet. Vor de Villa stoht es Taxi. Gönd sie go zahle.

Maria: Jawohl, gnädig Herr. (*will ab*)

Eduard: Maria!

Maria: Sie wünsche?

Eduard: Gänd sie dem Fahrer kei Trinkgäld! Dä Kärli isch drüü mol bi grünen über d Chrüzig gfare.

Maria: Wie sie wünsche, min gnädige Herr. (*macht abschätzigen Augenaufschlag und dann hinten rechts ab*)

5. Szene

Eduard, Hildegard

Hildegard: Es isch so schön, ändlich weder deheim z sii. Die 3 Wuche New York händ mi fascht wahnsinnig gmacht.

Eduard: Do bruchts ned viel. Zwüsche Wahnsinn und Verstand isch e dünni Wand.

Hildegard: Ändlich weder Rueh.

Eduard: (*böse*) Mir hätte ruehig no es paar Tag in New York chönne bliibe. Du dänksch immer nur a dech! Und was isch mit mir, he? Wie söll ich denn Gäld verdiene?

Hildegard: Ach, du dänksch immer nur as Gäld.

Eduard: Lieber ein Tag im Monet über Gäld nochedänke, als 30 Tag defür müesse schaffe. Ich weiss, Gäld isch ned alles, aber ohni Gäld isch alles nüt.

Hildegard: Ach hör doch uf. S Gäld wird jo sowieso bald abgeschafft.

Eduard: He!?

Hildegard: He jo, es git jo immer meh Mönsche wo keis händ.

Eduard: Blödsinn. Glaub mir, riich sii isch viel besser als arm... scho us finanzielle Gründ.

Hildegard: (*erschöpft*) Eduard, ich cha ned gliichzytig dini Wuet und s stiegende Quecksilber verträge.

Eduard: Was!? S Quecksilber stiiht!? (*springt auf*) Und das seisch mir erscht jetzt!? Do muess ich schnell chaufe! (*springt ins Büro*)

Hildegard: Aber Eduard... (*geht auch ins Büro*) Ich ha doch....

Eduard: (*hat schon Telefonhörer in der Hand. Einfallend*) So, Rueh jetzt, ich bi am Gäld verdiene.

Hildegard: Ich ha doch vom Quecksilber im Thermometer gredt... d Hitz wo jetzt denn chunnt.

Eduard: Was!? (*fällt erschöpft in seinen Bürostuhl*) Fraue!! De Voltaire het scho rächt gha; „D Fraue legge sich am Morge aa, schwätze de ganz Tag dumms Züüg und ziend sich am Obe weder ab“... worom han ich dech nume ghürote!?

Hildegard: Das chan ich dir scho säge „Goldzahn“. Will au dir emol öbbis cha passiere, wo du ned d Schuld chasch de Regierig i d Schueh schiebe.

Eduard: D Schuld, dass dini Chind nüüt worde sind, hesch aber du. D Jasmin macht nüüt Anders als nüüt, isch verwöhnt und isch no z fuul zum en riiche Maa z sueche. Din Sohn Florian isch en Nüütutz, triibt sich siit Johre irgend nöime in Südamerika ume... uf mini Chöschte... und het sich siit Monate nümme gmäldet. Mit eim Wort; Ich ha e Frau und zwei Nüütnutze.

6. Szene

Eduard, Hildegard, Maria

Maria: *(kommt via Salon ins Büro)* Söll ich ihne en Kaffi bringe?

Eduard: *(zu Hildegard)* Hesch gseh, uf s Stichwort „Nüütutz“ isch d Maria cho!? Das seit doch alles, oder? *(zu Maria)* Nei, verschwind.

Maria: Sehr gärn gnädige Herr. *(durch Bürotür hinten ab)*

Eduard: Wo sind mir vorhär stecke bliebe.

Hildegard: Bi öisne Chind.

Eduard: Ah jo. *(verbessert)* Bi dine Chind.

Hildegard: Es sind au dini Chind... ganz sicher d Jasmin.

Eduard: *(springt auf)* Das gits jo ned! *(ruft)* Maria! *(setzt sich wieder)* Das glaub ich jo ned.

Hildegard: Das muesch jo de Maria ned säge.

Maria: *(kommt durch die hintere Bürotüre. Sie hat immer noch die 3-lagige Perlenkette an)* Sie wünsched? *(bleibt an der Türe stehen)*

Eduard: Chumm zu mir!

Maria: *(geht und steht nun neben dem Bürostuhl)* Und?

Eduard: Buck di!

Maria: Wie?

Eduard: Du söllsch di zu mir abe bucke!

Maria: Wänd sie i min Usschnitt luege?

Eduard: Los, mach scho!

Maria: (*bückt sich*)

Eduard: (*begeistert*) Wow... super! (*zu Maria*) Du chasch weder goh.

Maria: Guet, ich hoffe sie sind z friede. (*hinten ab*)

Hildegard: (*entsetzt*) Eduard! Du bisch en Luschtmolch!

Eduard: So Rueh! Chumm zu mir.

Hildegard: (*geht zu ihm neben den Bürostuhl*) Wotsch mir au in Usschnitt luege?

Eduard: Buck di emol.

Hildegard: Du bisch jo unersättlich! (*macht es*)

Eduard: (*schaut nun Hildegard an Hals*) Nei! Das isch richtig mickerig! (*ruft*) Maria!

Hildegard: (*entsetzt*) Eduard! (*setzt sich auf den Besucherstuhl*)

Maria: (*kommt von hinten*) Sie wünschee?

Eduard: (*befehlerisch*) Daher!

Maria: (*steht nun rechts neben dem Bürostuhl*)

Eduard: Bucke! (*schaut Perlenkette an*) Oh, viel grösser!

Hildegard: (*ist der Meinung er meint den Busen*) Eduard! Das isch taktlos!

Eduard: (*zu Hildegard*) Chumm zu mir!

Hildegard: (*geht widerwillig zu Eduard, steht nun links neben ihm*) Ich bi erschütteret!

Eduard: (*zu Hildegard*) Bucke, aber dalli!

Hildegard: (*macht es*)

Eduard: (*schaut nun abwechselnd die Kette von Hildegard und Maria an. Die Frauen meinen, er interessiere sich für den Busen*) Wieso het d Maria meh? (*schaut wieder*) Es isch tatsächlich so! (*zu Maria*) Du chasch weder goh!

Maria: Gottseidank. (*beim abgehen*) Das isch sexuelli Beläschtigung am Arbeitsplatz! (*ab*)

Hildegard: (*entriistet*) Eduard! Was isch mit dir?

Eduard: Hesch du das gseh?

Hildegard: Spinnsch du?

Eduard: Öb du das gseh hesch?

Hildegard: Was?

Eduard: (*ruft*) Maria! (*zu Hildegard*) Ich zeigs dir grad.

Hildegard: Ich wills gar ned gseh!

Maria: (*kommt von hinten*) Händ sie en bestimmte Wunsch? Muess ich de Jupe abzieh?

Eduard: (*steht nun vor sein Pult*) Chömed beidi zu mir!

Maria: (*steht rechts von ihm hin*) Und?

Hildegard: (*steht links von ihm hin*) Mache mir e Gruppefoti?

Eduard: (*zu Hildegard*) Lueg d Maria aa.

Hildegard: (*macht es*) Und?

Eduard: Lueg an Hals!

Hildegard: (*sieht nun Perlenkette. Entzückt*) Oh, die isch denn schön.

Eduard: Was gsesch?

Hildegard: E wunderbari Perlechetti.

Eduard: Bingo! Wieviel lagig?

Hildegard: 3-lagig.

Eduard: Bingo! (*zu Maria*) Luege sie an Hals vo miner Frau.

Maria: (*macht es*) Ich lueg... und?

Eduard: Was gsesch?

Maria: E Perlechetti.

Eduard: Wieviel lagig?

Maria: 2-lagig.

Eduard: Nomol Bingo! (*zu Maria*) Du chasch verschwinde.

Maria: Sehr wohl, gnädig Herr... (*verzieht das Gesicht und dann hinten ab*)

7. Szene

Eduard, Hildegard

Eduard: Was meinsch dezue, he?

Hildegard: Zu was?

Eduard: S Dienschtmeitli bi öis i de Villa het die wärtvolleri Perlechetti aa, als mini Frau! Wie cha das sii, he?

Hildegard: Will du z knauserig gsi bisch mir en 3-lagigi Chetti z kaufe...
dorum.

Eduard: (*setzt sich erschöpft auf seinen Bürosessel*) Oh... so e Schand!

Hildegard: Das isch doch kei Schand. Und jetzt hör uf mit dere Chlönerei!
Weisch du überhaupt was hüt für en Tag isch?

Eduard: En schreckliche...

Hildegard: Goldzahn, du hesch hüt Geburtstag.

Eduard: Jeh, das han ich vergässe. (*schaut sie nun lieb an*) Und du, min
Maiekäfer hesch dra dänkt. Du bisch jo e rächti Närvesägi, aber halt
doch e gueti Frau. (*steht auf*) Jetzt muesch en Kuss ha. (*macht es*)

Hildegard: Jetzt sitz weder ab und mach d Auge zue. Ich han e
Geburtstagsüberraschig für di.

Eduard: (*setzt sich wieder*) Do bin ich aber gspannt, mit was ich vom mim
Maiekäfer überrascht wurde. (*macht die Augen zu*)

Hildegard: (*holt ein zusammengerolltes Stück Leder aus der Tasche. Sie rollt das
Leder auseinander und hält es hin. Auf diesem Leder ist eine Karte
aufgezeichnet. Feierlich*) Du chasch dini Auge uf mache.

Eduard: (*sieht die Karte*) Oh... schön... fantastisch... was isch das...

Hildegard: (*stolz*) E Charte.

Eduard: Toll!... (*irritiert*) Vo wo?

Hildegard: Vom Nukaka-Land. Das isch s Land vo de Nukak-Indios. En
alte Indianerstamm....

Eduard: *(einfallend, fragend)* Nukak-Indianer?... Nukaka-Land?... Wo isch das?

Hildegard: In Südamerika. Irgendwo im Dschungel vo Bolivie.

Eduard: Schön, aber was söll ich demit?

Hildegard: Du bisch jetzt Bsitzer vo dem Nukaka-Land, inklusive de Konzession...

Eduard: *(einfallend)* ...Konzession für was?

Hildegard: Für Usgrabige...

Eduard: Usgrabige?

Hildegard: Es het Masse vo Gold im Nukaka-Land. E verscholleni Inka-Stadt us luuter Gold!

Eduard: *(fängt an zu lachen)* Do bisch du aber schön übers Ohr ghaue worde vo dem, wo dir das gäh het.

Hildegard: Das het mir niemerts gäh, das han ich kauft.

Eduard: Kauft?!... Um Gotteswille!... Vo wem?

Hildegard: Vom ene gwüsse Herr Charly Miller us New York.

Eduard: *(entsetzt)* Nei!... Was?... Charly Miller!? Das isch de gröscht Schwindler und Hochstapler aller Zyte! Ich hoffe, du hebsch nonig zahlt!

Hildegard: Natürlich han ich zahlt.

Eduard: Wieviel?

Hildegard: *(flüstert ihm etwas ins Ohr)*

Eduard: *(ungläubig)* Wieviel? Ich has ned rächt verstande.

Hildegard: *(flüstert ihm etwas ins Ohr)*

Eduard: *(fällt erschöpft in Stuhl)* Nei... nei... das isch ned wohr, oder!?

Hildegard: Doch. Är het no viel meh welle, aber ich ha de Priis chönne abehandle.

Eduard: Vo wo hesch du das Gäld gha?

Hildegard: Ach Eduard, uf dim Notgroschekonto hets genau 40 Millione Franke gha....

Eduard: (*schreit*) ...Nei!!

Hildegard: ...Und die han ich ihm überwiese loh.

Eduard: Wie bisch du a das Konto ane cho. Für das brucht mer doch mini Unterschrift?

Hildegard: Ich ha dini Unterschrift gfälscht.

Eduard: Nei!? Weisch du was du gmacht hesch? Du hesch öis ruiniert! 40 Millione für Gold im Nukaka-Land, das...

Hildegard: ...Ach, tue doch ned so dumm, wäge dene paar Millione.

Eduard: Das sind öisi letschte Millione gsi!

Hildegard: Ach was, du hesch doch in New York gueti Gschäft gmacht.

Eduard: Ich ha i de letschte 3 Wuche in New York alles Gäld verspekuliert... (*zu sich*) ...und mini Frau verschänkt de Notgrosche dem Charly Miller! (*zu Hildegard*) Mir sind Pleite... verstohsch?... Pleite!!!

Hildegard: Denn nimm doch bi de Bank Kredit uf, das cha mer doch, oder?

Eduard: (*ironisch*) Du hesch rächt, d Bank isch en lirichtig, wo mer sich Gäld cha lehne... vorusgsetzt, mer cha bewiise, dass mer das Gäld gar ned brucht.

Hildegard: (*versteht nicht*) Wie?

Eduard: Willsch du de Wärt vom Gäld kenne lehre, denn versuech emol öbbis über z cho.

Hildegard: Mach doch keis Drama drus. Du hesch e goldigi Stadt im Nukaka-Land.

Eduard: (*abschätzig*) Haha...

Hildegard: Jetzt chaufe mir e paar Schuufle, buddle das Gold vüre... und scho bisch weder riich...

Eduard: Riich isch me erscht denn, wenn mer sini Millione nümme cha zelle. Won ich en chliine Bueb gsi bi han ich scho glehrt, dass s Gäld s wichtigschte isch. Hüt, als alte gschlagene Maa weiss ich... es stimmt.

Hildegard: Das Nukaka-Land.....

Eduard: *(wütend einfallend)* ...Keis Wort me vo dene Nukak-Indios, dem Nukaka-Land, wos nur so wimmlet vo Spinne, Schlange und Mönschefrässer. Was söll ich demit, he? Indianer spiele?

Hildegard: Wie en Wilde benimmsch di jetzt scho. Wenn du mir eso chunsch, verchauf ich dis Geburtstagsgschänk halt weder.

Eduard: *(lacht verzweifelt)* Hahaha... a wär? Idiote laufe jo ned massewiis ume, oder?

Hildegard: Ich find scho öbber.

Eduard: Kein normale Mönsch chaufft e verscholleni Inka-Stadt im Nukaka-Land.

Hildegard: Willsch do demit säge, dass ich ned normal be?

Eduard: Das chönnt mer säge... jo.

Hildegard: Ich finde öbber. *(ab in Salon)*

Eduard: *(schreit)* Hildegard!

Hildegard: *(geht hoffnungsvoll wieder ins Büro)* Oh, min Goldzahn... hesch di welle entschuldige?

Eduard: *(böse)* Nei... ich ha dini Perlechetti welle.

Hildegard: Für was?

Eduard: Vo öbbis müend mir jo läbe... oder?

Hildegard: Willsch öbbe mini Perlechetti ässe?

Eduard: Nei, verchaufe dänk.

Hildegard: Das chunnt ned in Frog. *(ab in Salon. Knallt die Türe zu und setzt sich erschöpft auf das Sofa)*

Eduard: *(sitzt auch erschöpft im Büro an seinem Pult. Er schreit)* Maria!

8. Szene

Eduard, Hildegard, Maria

Maria: *(kommt von hinten links in Salon. Sie hat ein Tablett mit einem Glas Wasser in der Hand. Zu Hildegard)* Ihre Herr Gemahl het schiinbar kei Freud gha an ihrem Gschänk?

Hildegard: Sini Begeischerig het sich in Gränze ghalte.

Eduard: *(im Büro. Schreit)* Maria!... Daher!

Hildegard: Ich würd schnell goh, suscht raschtet de no uus.

Maria: Was will är jetzt scho weder?

Hildegard: Sicher es Aspirin.

Maria: *(zeigt auf ihr Tablett)* Das han ich dänkt. Ha alles scho debii.

Hildegard: Oh Maria... wenn ich dich ned het. Also gönd sie jetzt... Hals und Beibruch. *(hinten links ab)*

9. Szene

Eduard, Maria

Eduard: *(immer noch erschöpft am Pult. Er hat seinen Kopf aufgestützt. Schreit)* Maria! Wo isch die Chueh weder.

Maria: *(geht ins Büro, stellt sich neben Eduard hin)*

Eduard: *(hat Maria nicht bemerkt. Schreit)* Maria!

Maria: Sie wünsche, gnädige Herr?

Eduard: *(erschrickt)* Haaaa! Was machsch du do?

Maria: Wenn sie erlaube, möcht ich sie druf ufmerksam mache, dass sie nach mir verlangt händ.

Eduard: Ah jo... bring mir es Aspirin... aber dalli!

Maria: *(stellt das Glas Wasser auf Pult und gibt das Aspirin)* Bitte min Herr.

Eduard: Oh, das isch aber schnell gang. *(nimmt die Tablette und trinkt gierig)*

Maria: Verschlucke sie sich ned.

Eduard: Weisch du, was mir mini Frau uf de Geburtstag gschänkt het?

Maria: Nei.

Eduard: En Urwald.

Maria: Oh, schön. Wo stelle mir de ane?

Eduard: Du verstosch mi ned. Es richtigs Stück Urwald mit Ungeziefer und Mönschefrässer. S Nukaka-Land.

Maria: Das freut mi für sie.